

Patry, Jean-Luc; Zutavern, Michael; Klaghofer, Richard; Oser, Fritz

Der gerechte, fürsorgliche Lehrer - Selbstbilder, Fremdbilder

Beiträge zur Lehrerbildung 6 (1988) 3, S. 295-299



Quellenangabe/ Reference:

Patry, Jean-Luc; Zutavern, Michael; Klaghofer, Richard; Oser, Fritz: Der gerechte, fürsorgliche Lehrer - Selbstbilder, Fremdbilder - In: Beiträge zur Lehrerbildung 6 (1988) 3, S. 295-299 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-131385 - DOI: 10.25656/01:13138

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-131385>

<https://doi.org/10.25656/01:13138>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

DER GERECHTE, FÜRSORGLICHE LEHRER - SELBSTBILDER, FREMDBILDER

Jean-Luc Patry
Michael Zutavern
Richard Klaghofer
Fritz Oser

Pädagogisches Institut der Universität Freiburg (Schweiz) (1)

Für Aerzte oder Juristen hat die Auseinandersetzung mit ihrem Berufsethos Tradition. Das Ethos des Lehrerberufs wird demgegenüber weder in der Lehrerschaft noch in der Öffentlichkeit diskutiert – und dies, obwohl dieses Thema einen zentralen Aspekt des Lehrerseins betrifft: die normativen Grundlagen seiner Tätigkeit. Im folgenden soll über Forschungsarbeiten berichtet werden, die berufsethische Vorstellungen in der Lehrerschaft mit Perspektiven der Öffentlichkeit vergleichen.

Unter "Ethos" verstehen wir jene Kognitionen von LehrerInnen, die das berufliche Handeln leiten, indem sie – oft unbewusst – Alternativen werten und individuelle Grundüberzeugungen normativ auf Entscheidungen anwenden. Dabei geht es primär um die Art der Verantwortung für etwas oder jemanden (etwa den Schüler) vor einer Instanz (etwa den Vorgesetzten, dem eigenen Gewissen, etc.), welche LehrerInnen zu übernehmen bereit sind. In der Entscheidung über diese Verantwortungsbereitschaft spielen die Werte Gerechtigkeit, Fürsorge und Wahrhaftigkeit eine zentrale Rolle: Unaufhebbare Widersprüchlichkeiten zwischen diesen Werten und zwischen beruflichen Anforderungen und nicht-beruflichen Interessen müssen unter alltäglichem Handlungsdruck gelöst werden – und werden von verschiedenen LehrerInnen sehr unterschiedlich gelöst. Erste Ergebnisse empirischer Untersuchungen bei LehrerInnen aller Schulstufen mit Interviews und schriftlichen Befragungen, die von konkreten Schulsituationen ausgehen, zeigen eine grosse Bandbreite an berufsethischen Orientierungen: Versuche, Verantwortung abzuschieben, finden sich genauso wie die überlegte Balance der verschiedenen Werte. Die prozeduralen Herangehensweisen an Berufsdilemmata, bei denen diskursiv versucht wird, alle am Problem involvierten Personen zu beteiligen und ihnen dabei volles Verantwortungsbewusstsein zu unterstellen, stehen im

Mittelpunkt des Projektinteresses (weitere Details zum Konstrukt vgl. OSER et al., 1987).

Einen Teilbereich des Berufsethos stellen die Einstellungen zu explizit formulierten Berufsnormen dar, die hier untersucht werden sollen. Es wurden zwei verschiedenen Personengruppen (LehrerInnen und ehemalige Schüler) unter anderem vierzehn Items zu solchen Berufsanforderungen vorgegeben; für die oben skizzierten Elemente des Konstrukts "Ethos" sind u.a. die folgenden besonders relevant:

- "Der Lehrer lässt die Schüler wirklich bei allen Fragen mitbestimmen."
- "Der Lehrer kann seine Schüler davon überzeugen, dass sein Handeln gerecht ist, wenn er einmal strafen muss."
- "Der Lehrer kümmert sich darum, dass sich seine Schüler auch mit persönlichen Angelegenheiten an ihn wenden können."

In der *Lehrerbefragung* gaben 180 LehrerInnen an, für wie berechtigt sie diese Sollensforderungen halten und wie sie selber tatsächlich handeln (selbstperzipierter idealer und realer Lehrer).

Stellvertretend für die Öffentlichkeit bzw. für die (ehemaligen) Schüler (fremdperzipierte ideale und reale Lehrer) wurden etwa 145 Rekruten im Rahmen der Pädagogischen Rekrutenprüfungen (PRP) gebeten, bestimmte Lehrer einzuschätzen. Etwa 50 beantworteten die Fragen in bezug auf den "idealen Lehrer", während etwa 95 einen "bestimmten Lehrer", den sie einmal gehabt haben, einschätzten. Es handelt sich um eine Voruntersuchung zu einer grösseren Rekrutenbefragung 1989. Die Befragung von Rekruten ergibt natürlich kein repräsentatives Bild, doch haben frühere Untersuchungen (KLAGHOFER et al., 1987) gezeigt, dass die Ergebnisse solcher Befragungen durchaus im Einklang mit denjenigen von Untersuchungen anderer Populationen in anderen Kontexten stehen.

Für den Vergleich der Ergebnisse aus diesen beiden Befragungen wurden vier Hypothesen aufgestellt:

HYPOTHESE 1: (Ehemalige) Schüler betonen die Dimensionen des Ethos bei ihren normativen Einstellungen stärker als andere Kriterien.

Begründung: Für eine positive oder negative Einstellung von Lehrern zu Gerechtigkeit, Fürsorge für den Einzelnen oder Wahrhaftigkeit sollten SchülerInnen besonders sensibel sein, da sie deren Auswirkung auf das Lehrerhandeln unmittelbar erleben können bzw. konnten.

Die Hypothese muss verworfen werden. Es gibt Items, die für

das Ethos sehr wichtig sind, auf die aber die Rekruten bei der Beschreibung des idealen Lehrers wenig Wert legen. Besonders auffällig ist dies bei der Frage nach der Mitbestimmung. Dies kann u.a. darauf zurückzuführen sein, dass in der Itemformulierung gesagt wurde, es sollte *wirklich* bei allen Fragen Mitbestimmung bestehen. Eine weniger starke Formulierung würde vielleicht mehr Zustimmung erhalten. Weniger extrem, aber doch deutlich vorhanden ist die gleiche Tendenz in bezug auf die Notwendigkeit, die Schüler von der Gerechtigkeit seiner strafenden Handlungen zu überzeugen. Schliesslich wird auch deutlich weniger gefordert, die Schüler müssten sich auch in persönlichen Angelegenheiten an den Lehrer wenden können. Alle drei Items beziehen sich auf Variablen, die im Zentrum des Konstrukts "Ethos" stehen, und auf beide wird deutlich weniger Wert gelegt als auf andere Items.

Allerdings weicht insbesondere die "Wahrhaftigkeits-Dimension" von dem negativen Ergebnis der anderen Dimensionen ab: Sie wird erwartungsgemäss hoch eingeschätzt, etwa das Item "Der Lehrer sollte jederzeit einen Irrtum zugeben". Man kann also nicht generell sagen, Ethos-relevante Variablen würden schlechter eingeschätzt; hingegen kann man nicht ohne weiteres davon ausgehen, dass diejenigen Werte, die wir aufgrund ethischer Überlegungen als wertvoll einschätzen, von der Öffentlichkeit ebenso beurteilt werden.

HYPOTHESE 2: Sowohl fremd- als auch selbstperzipiert ist die Wirklichkeit nicht so, wie man es sich wünschen würde. Es handelt sich hierbei um eine gerichtete Hypothese, die unsere normativen Vorstellungen der Bevorzugung eines diskursiven Berufsethos mit seinen Realisierungschancen vergleichen will.

Begründung: Schulische Rahmenbedingungen und Berufssozialisation der Lehrer (vgl. DANN et al. 1978) führen heute dazu, dass eine partizipatorische Pädagogik eher Ausnahme als Regel sein kann.

Bei den Lehrern besteht für jedes der 14 Items ein signifikanter Unterschied zwischen real und ideal. Allerdings gibt es eine ganz bemerkenswerte Ausnahme in bezug auf die Richtung: Im Item "Mitbestimmung" (vgl. oben) zeigt sich, dass die Lehrer behaupten, den Schülern mehr Mitbestimmung zuzugestehen, als sie eigentlich für angemessen halten! Bei den Rekruten sind nicht alle Unterschiede signifikant. Insbesondere zeigt sich, dass nach Ansicht der Rekruten die Lehrer hinreichend für Ordnung sorgen - mehr ist nicht notwendig -, dass es auch nicht notwendig ist, mehr vom Lehrplan abzuweichen und dass den Schülern genügend Kenntnisse und Fertigkeiten beigebracht werden. Verbessert werden könnte nach Ansicht der ehemaligen Schüler vor allem, dass die Lehrer auch einmal einen Irrtum

zugestehen können und dass der Unterricht nicht so langweilig ist.

Dass bei den Rekruten nicht alle Unterschiede signifikant waren, kann auf eine zu geringe Stichprobe zurückzuführen sein; wir möchten deshalb dieses Resultat nicht überbewerten und gehen von der Bestätigung der Hypothese mit der oben erwähnten bemerkenswerten Ausnahme aus.

HYPOTHESE 3: Die (ehemaligen) Schüler haben höhere Ansprüche an die Lehrer (fremdperzipiert) als diese selbst (selbstperzipiert).

Begründung: Die Lehrer sind realistisch und schätzen ihre Möglichkeiten besser ein, während von Schülern erwartet wird, dass sie die Lehrer eher überfordern.

Diese Hypothese wurde klar abgelehnt, ausser für die beiden Bereiche Freizeit-Engagement und Mitbestimmung, wo der fremdperzipierte ideale Lehrer deutlich höhere Werte erhält als der selbstperzipierte ideale Lehrer. Sonst gibt es kaum nennenswerte Unterschiede. Allerdings war es uns nicht möglich, diese Unterschiede auf Signifikanz zu prüfen.

HYPOTHESE 4: Die Lehrer überschätzen sich, d.h. in ihrer realen Einschätzung attribuieren sie sich selber ein höheres Ethos, als es ihnen von aussen unterstellt wird.

Begründung: Bei Befragungen neigen Menschen dazu, ihre positiven Seiten besonders deutlich hervorzukehren; ferner untersteht man immer einem "Positivitäts-Bias", d.h. man hat die Tendenz, seine eigenen Aktivitäten als besser einzustufen, weil man die Gründe dafür kennt und Rechtfertigungen zur Verfügung hat.

Auch diese Hypothese muss abgelehnt werden ausser für die Items "Irrtum zugestehen", "Gerechtigkeit" und "Verfügbarkeit der Lehrer für ausser-schulische Angelegenheiten".

Aus diesen Ergebnissen lassen sich im wesentlichen die folgenden Schlussfolgerungen ziehen: Zwischen Sein und Sollen gibt es sowohl nach Ansicht der Lehrer wie der Rekruten Unterschiede: Beide halten somit die Schule für verbesserungsfähig. Zwischen Sollen, wie es von den Rekruten formuliert wird, und den Forderungen, die wir stellen, gibt es aber ebenfalls Unterschiede, und das ist bemerkenswert: Die Rekruten sind erstaunlich tolerant mit den Lehrern gerade in bezug auf Ethos-relevante Variablen. Ist dies einfach ein Zeichen dafür, dass man trotz der Sein-Sollen-Diskrepanz zufrieden ist oder diese Werte für nicht so wichtig hält, sich vielleicht bislang nur wenig Gedanken dazu gemacht hat? Oder

wirkt sich hier eine Art Tabu-Effekt aus, der in und sogar noch nach der Schulzeit dazu führt, dass man sich über diese Themen nur sehr zurückhaltend äussert?

Besonders interessant ist die Variable "Mitbestimmung", die das Postulat des diskursiven Problemlösens betrifft. Und hier - wie in der Forderung nach mehr Engagement der Lehrer in der Freizeit - sind auch die Ansprüche der befragten Rekruten an die LehrerInnen deutlich höher. Bei aller Vorsicht in der Dateninterpretation (insbesondere sind Replikationsstudien zur Ueberprüfung dieser Ergebnisse, auch mit anderen Instrumenten, noch notwendig) lassen sich an diese Ergebnisse weitere Forschungen anschliessen, die besonders die Auseinandersetzung mit den Urteilen der LehrerInnen selbst suchen, wie es beispielsweise in den erwähnten Interviews und einer zur Zeit durchgeführten Interventionsstudie der Fall ist. Besonders angesichts der in Hypothese 4 angedeuteten realistischen Selbsteinschätzung der LehrerInnen hoffen wir hier weiteren Aufschluss über das Selbstverständnis zu ihrem schwierigen Beruf.

Literatur:

Dann, H.-D., Cloetta, B., Müller-Fohrbrodt, G., & Helmreich, R. 1978: Umweltbedingungen innovativer Kompetenz. Stuttgart: Klett-Cotta. / Klaghofer, R., Oser, F., & Patry, J.-L. 1987: Der Lehrer - besser als sein Ruf. Bericht über die PRP 1986 im Kreis VII zum Thema "Das Bild des Lehrers aus der Sicht der 20-Jährigen". In: Bericht über die pädagogischen Rekrutenprüfungen, Regards sur l'école/Immagini sulla scuola/Ein Bild der Schule; Sprachen in der Schweiz. Bern: EDMZ, S. 169-219. / Oser, F., & Zutavern, M. 1987: Berufsethos von LehrerInnen. Warum Lehrer Probleme auf unterschiedliche Weise lösen. Forschungen zur Professionsmoral. Bericht Nr.2. Freiburg: Pädagogisches Institut der Universität.

Der nächste Kongress der SCHWEIZERISCHEN GESELLSCHAFT FUER BILDUNGS-FORSCHUNG wird zusammen mit dem SCHWEIZERISCHEN PAEDAGOGISCHEN VERBAND am 10./11. November 1989 in Solothurn durchgeführt. Es soll eine Gelegenheit für Gespräche sein zwischen Lehrerbildnern, die Einblick in die Forschung wünschen, und Forschern, die das Gespräch mit der Praxis suchen. Vertreter der SGBF und des SPV sind daran, das Thema zu fassen (Arbeitstitel: SCHULE IM GESELLSCHAFTLICHEN WANDEL: Erneuerung in institutioneller und didaktisch-curricularer Hinsicht ?) und den Ablauf der Tagung zu konzipieren. Gerne greifen sie dabei auf die guten Erfahrungen der SGBF/SSRE-Arbeitsgruppe "Lehrerbildung" zurück. - Sind Sie auch mit dabei? Bitte, merken Sie den Termin vor.

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND
PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER
LEHRERBILDUNG
INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

Jahrgang 6
Heft 3
Oktober 1988

ISSN 0259-353X

Erscheint 3 Mal jährlich: Februar, Juni, Oktober
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

HERAUSGEBER

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12
4452 Itingen 061/ 98 39 88

REDAKTION

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20
3053 Münchenbuchsee 031/ 86 38 17
Dr. Kurt Reusser, Schlössli
3412 Heimiswil 034/ 22 84 63
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1
3294 Büren an der Aare 032/ 81 40 89

INSERATE UND STELLENANZEIGEN

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den
BzL-Insertionsbedingungen)

REZENSIONSEXEMPLARE UND BUCHBESPRECHUNGEN

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezen-
sionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.
Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

NORMEN ZUR ABFASSUNG VON MANUSKRIP TEN

Normen und Hinweise zur Herstellung druckfertiger Typoskripte
und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden.
Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redak-
toren schicken.

ABONNEMENTSPREISE

Mitglieder SPV/VSG: sFr 20.- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr 25.-
Gönner (freiwillig): sFr 40.-
Institutionen: sFr 40.-

ADRESSÄNDERUNGEN / ABONNEMENTSMITTEILUNGEN

Schriftlich an: 'BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG', Postfach 507,
3421 Lyssach

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr 10.- bestellt
werden (solange Vorrat)

DRUCK

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern 031/ 25 87 67

Inhaltsverzeichnis

Editorial	Kurt Reusser, Peter Füglistner Fritz Schoch	263
Schwerpunkt:	Peter Füglistner, Ruedi Pflirter Einleitung	
Projekte	Bruno Krapf	269
aus der	Die Arbeitsgruppe "Lehrerbildung" der SGBF/SSRE	
Lehrer-	Thesen: Die Rezeption der Bildungsfor- schung durch die Lehrer	272
bildung	Entwicklungsplan 1988 der SGBF/SSRE: Empfehlungen an die Lehrer und die Lehrerbildung	273
	Peter Bonati & Erika Werlen Schreiben und Handeln - zu einem fachdi- daktischen Arbeitsschwerpunkt eines Leh- rerbildungsinstituts	275
	Jo Kramis Erfahrungen mit einer Kombination von Microteaching, Reflective Teaching und Unterrichtsbeobachtung	283
	Walter Furrer, Hermann Landolt & Roger Vaissière Pädagogisch-zielorientierte Unterrichtsgestaltung	289
	Jean-Luc Patry, Michael Zutavern, Richard Klaghofer & Fritz Oser Der gerechte, fürsorgliche Lehrer - Selbstbilder, Fremdbilder	295
Emeritierung	Urs Aeschbacher	300
Hans Aebli	Universität Bern: Zur Emeritierung von Prof. Dr. Dr. h. c. Hans Aebli, M. A. Leiter der Abteilung Pädagogische Psychologie	
	Hans Aebli Abschiedsvorlesung: Zwei Wege zum Wissen	306
Amtsantritt	Werner Wiesendanger	323
Hans Gehrig	Von der Lehrergrundausbildung zur Lehrerfortbildung Zum Amtsantritt von Prof. Dr. Hans Gehrig als Direktor des Pestalozzianums Zürich	
Verbandsteil	Hans Brühweiler	329
	Einladung zur Jahresversammlung SPV/VSG vom 4./5. November 1988 in Chur Leseprobe im Hinblick auf das Referat von Prof. Helmut Fend "Sozialgeschichte des Aufwachsens". Die Kernthese des Buchs	332